



**25 APRILE
2020**

Comune di Castelnuovo ne' Monti
Associazioni Partigiane, Combattentistiche e Deportati
Unione Montana dei Comuni dell'Appennino Reggiano
Comitato Gemellaggi e Istituti Superiori
Cattaneo-Dall'Aglio e Nelson Mandela
e Banda Musicale di Felina

75° ANNIVERSARIO DELLA LIBERAZIONE
72° ANNIVERSARIO DELLA COSTITUZIONE
76° ANNIVERSARIO DELLA LOTTA DI LIBERAZIONE

1. Wenn man anfängt die Welt zu sehen, sieht man alles mit Kinderaugen. Man sieht nur das, was schön ist, was "gut" ist. Dann wird man älter und lernt mehr dazu. Man lernt und merkt, dass diese Idee von der Welt, die man sich als kleines Kind gemacht hat, nicht die richtige ist. Man merkt, dass das Schlechte, in der eigenen kleinen Märchenwelt, auch da ist. Und es ist wichtig die Dinge zu wissen, sich mit der Vergangenheit und mit dem, was uns Angst macht, auseinanderzusetzen, und die Angst zu besiegen bevor sie in Hass umschlägt und die Geschichte sich wiederholt.

Vor den Schauplätzen dieser Taten zu stehen ist mit Sicherheit eine brutale Erfahrung, aber vielleicht gerade deswegen notwendig: sie muss sich einem ins Gedächtnis einprägen.

2. 1943, als Italien die Fronten wechselte, wurden die italienischen Soldaten im Lager von Schöneweide als feige Verräter angesehen und waren härtesten Bedingungen ausgesetzt. Sie lebten unter der Bedrohung der Bombardierungen, Männer und Frauen zusammengepresst in Baracken, die nicht nach Geschlechtern getrennt waren: nur eine Wanne für viele zusammen, um sich zu waschen, und Pissoirs ohne Türen.

Entsetzlich die Bedingungen, unter denen sie leben mussten: die Worte der Aufseher waren schauererregend. Noch schlimmer war es, den unterirdischen Bunker zu besichtigen. An den Wänden konnte man immer noch die Inschriften der Gefangenen sehen, die das Ende der Bombardierungen abwarteten; im Dunkeln versteckt, in einem riesigen Labyrinth, wo sie darauf warteten und hofften, dass alles bald ein Ende habe.

3. Ein Bild hat sich mir eingeprägt, was noch immer in einer dunklen Ecke des Hauses hängt: ein wunderschöner Junge in Soldatenuniform, der in den Krieg gezogen und vermutlich in einem Lager für italienische Soldaten umgekommen war, genau in so einem wie wir in Schöneweide gesehen haben.

An diesen Jungen, an dessen Namen ich mich nicht mal erinnern konnte, habe ich gedacht, und durch dieselben leeren Räume zu gehen, wo so viele Leute wie er, auch aus unserer Heimat, gelebt, geweint, gebetet und geliebt hatten, hat mich ihren Lebensgeschichten noch näher gebracht.

Auch in dem Bunker unter dem Gefangenenlager hat sich ein Gefühl von Beklemmung und Eingesperrtsein mit einem Gefühl von Nähe zu den Menschen eingestellt, die ich nicht mal kannte und nie gesehen hatte, aber es war so, als würden sie mir durch einfache, auf die Wände geschriebene Daten, Geschichten erzählen.

4. Die Gedenkreise war ein Aufeinanderfolgen von Schatten und Echos aus einer Vergangenheit, die weit entfernt scheint, aber dem nicht so ist. Das ist vielleicht das Erschreckendste und regt gleichzeitig zum Nachdenken an: zum Nachdenken über die Stille, die in Sachsenhausen herrscht, über den willkürlich zugefügten Schmerz.



Comune di Castelnuovo ne' Monti
Associazioni Partigiane, Combattentistiche e Deportati
Unione Montana dei Comuni dell'Appennino Reggiano
Comitato Gemellaggi e Istituti Superiori
Cattaneo-Dall'Aglio e Nelson Mandela
e Banda Musicale di Felina

**25 APRILE
2020**

75° ANNIVERSARIO DELLA LIBERAZIONE
72° ANNIVERSARIO DELLA COSTITUZIONE
76° ANNIVERSARIO DELLA LOTTA DI LIBERAZIONE

Ein Ort, wo tägliche und grundlose Gewalt, die über jegliche Grenzen der Menschlichkeit hinausgeht, herrschten und die in diesem Umfeld Naturgesetz geworden war.

5. Vor der Realität der Tatsachen kann man nicht entkommen: wenn man vor bestimmten Geschehnissen steht, sind alle, auch die weniger Beeinflussbaren, zum Nachdenken gezwungen. Diese Orte vermitteln jedem den Terror, die Brutalität, die Unzivilisiertheit, die zu Zeiten des Dritten Reichs an der Tagesordnung waren.

Was von diesen Schlachthöfen übrig bleibt, sollte als größte Waffe angesehen werden, die wir gegen die Leugnung und Gleichgültigkeit zur Verfügung haben, um die Menschheit vor denselben Fehlern zu bewahren.

6. Im Konzentrationslager Sachsenhausen lebten die Deportierten auch in Baracken, aber unter noch schlimmeren Bedingungen: zusammengepfercht und fast ohne Essen. Wenn sie nicht mehr arbeiten konnten, wurden sie in eine Gaskammer gebracht und mit unbändigem Zynismus umgebracht.

Wir sind dieselbe Strecke abgegangen, die unzählige verfolgte und misshandelte Menschen gegangen sind, wo dieses Leiden zeitlich nicht so weit weg schien.

Niemand hatte seinen persönlichen Raum, alle waren zusammen, einer auf den anderen gequetscht. Niemand hatte seine Intimsphäre, niemand war wirklich ein Mensch dort drinnen.

Im Lager ermordete die SS systematisch auch zahlreiche Kriegsgefangene und ließ ihre Leichen in große Gemeinschaftsgräber fallen.

Eine Überlegung zum Kalten Krieg, nach der Mauerbesichtigung

7. Die Orte besichtigen zu können, wo die Wunden des Kalten Krieges eingepägt sind, ist für einen Schüler bedeutend, damit er die Zusammenhänge besser versteht und sie ihm besser bewusst werden. Eine junge Frau war unsere Reiseführerin, die in Ostberlin zu Zeiten der Mauer geboren wurde. Durch sie haben wir verstanden, wie einfach es ist, die Menschen zu überzeugen, vor anderen Angst zu haben, sie zu fürchten und sie zu überzeugen, dass das der sicherste Ort war, wo sie leben konnten. Sie hat uns erzählt, dass sie (sie wurde geboren, als die Mauer bereits hoch stand), wirklich das glaubte, was ihr gesagt wurde. Das war nun mal die Normalität. Der Mensch hat eine hohe Anpassungsfähigkeit und sehr oft lernt er, mit grotesken Umständen wie ein Roboter zu leben.